

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 30 (2017)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Rückspiegel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wider die Farblosigkeit

**Benno K. Zehnder (76) prägte einst die Luzerner Hochschule für Gestaltung und Kunst als Direktor, heute bringt er Räumen Farbe bei.**



Benno K. Zehnder steht auf seinem Balkon in Gelfingen im Kanton Luzern, nur ein paar Schritte vom Baldeggersee entfernt.

Sie sagten, ich dürfe mir zum Abschied etwas wünschen, egal was, nur bezahlbar müsse es sein – ich wünschte mir, zu den Diplomandinnen und Diplomanden der Luzerner Hochschule für Gestaltung und Kunst zu reden, die ich 16 Jahre lang geleitet hatte. Und so stand ich am 14. Juli 2006 zum letzten Mal vor meinen Schülern und sagte: Die Leidenschaft muss euch leiten, die Leidenschaft für eine Sache, die Leidenschaft für eure Arbeit, für den Zustand des Mensch-Seins. Eigentlich haben wir nur diese eine Aufgabe: das Mensch-Sein zu ermöglichen. Ich glaube an euch – ich zähle auf euch.

Mit diesem Satz, dem letzten meiner Rede, war ich Rentner. Ich musste nichts mehr, durfte fast alles, wochenlang durch Venedig gehen, ohne Ziel und Zweck, meinen Garten umgraben, Bäume pflanzen, Bilder malen, vor allem aber Räume, zumeist öffentliche, zum Klingeln bringen. Es ist mein Glück, dass eines Tages ein Architekt, damit betraut, das Spital Schwyz um- und weiterzubauen, anrief und mich bat, die Räume des Hauses zu gestalten. Mit nichts als Farbe.

Farbe, weit stärker als jede Form, berührt die Seele direkt und ohne Umschweif. Wie die Musik. Farbe ist Licht. Ohne Licht keine Farbe. Ohne Farbe kein Leben. Also machte ich mich ans Werk, pröbelte an einem Modell, das der Architekt, Alfred Suter, mittlerweile ein Freund, mir brachte. Der sogenannte Ärztegang, Türen links, Türen rechts, eine dunkler als die andere, kein einziges Fenster, war meine erste Arbeit in Schwyz. Dem damaligen Direktor sagte ich, mein Ziel sei es, diesen düsteren Flur so zu gestalten, dass die Menschen, die ihn begehen, sich fühlten, als seien sie am Meer. Worauf der knurrte: Wir brauchen hier kein Meer, Hauptsache, die Patienten werden gesund.

Wer sich Farbarchitekt nennt, muss auf Widerstand gefasst sein. Die Angst vor Farben, in ganz Mitteleuropa zu spüren, ist mir unbegreiflich. Was uns umgibt, ist meistens grau und leblos. Woher mein Leiden fürs Farbige, mein Bekenntnis zum Sinnlichen stammt, kann ich ungefähr benennen – es hat wohl mit der Welt zu tun, in die ich gesetzt wurde. Mein Vater war Dorfschmied in Wettingen, wir waren zehn Kinder, machten an Fronleichnam die Prozession mit, ein Gesamtkunstwerk mit Musik, Kostümen und Weihrauch, jeden Dezember schlachteten wir ein Schwein, hellrot und dampfend floss das Blut des Tiers, das Minuten zuvor noch gelebt und geschrien hatte, in einen sauberen, metallenen Kessel, ein helles, stechendes Rot – so viel Farbe, alles die gleiche Farbe. Wegsehen konnte ich nicht.

Wer Augen hat, jeder Arzt, jede Krankenschwester, jede Putzfrau, erklärt sich zur Expertin in Sachen Farbe. Ach, dieses Rot, dieses Gelb, dieses Grün, wie kann man nur! Wer sich Farbarchitekt schimpft, braucht Langmut. Das ist das Wesen meines Tuns: Dass es, wo möglich, das Wetter, die Zeit, die Stunde, den Tag, das Jahr als Gehilfen begreift. Und so, dargestellt durch nichts als Farbe, die ständige Veränderung zum Ausdruck bringt, das Werden und Vergehen. Mein Tun im Spital Schwyz – und nicht nur dort – ist der Versuch, Durchsichtigkeit, Verletzlichkeit, Vergänglichkeit nachzubilden, erfahrbar zu machen. Denn je nach Wetter und Jahreszeit inszenieren die Farben sich selbst. Sie kommunizieren. Je nach Tageslicht widerspiegelt sich die Farbe einer Wand, die vielleicht grün ist, auf der gegenüberliegenden, die gelb ist. Oder umgekehrt. Es entstehen neue Farben, ich nenne sie Erscheinungsfarben, die man nicht festhalten kann. Die man nicht malen kann. Sie füllen den Raum. Der Betrachter steht gleichsam in der Farbe. Und das, hoffe ich, schafft die Magie, die ich meine. Und die uns hilft, Mensch zu sein.

Aufgezeichnet: Erwin Koch, Foto: Urs Walder ●



## Asienta Einladende Eleganz

Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Zu diesem Zweck wurde das Lounge-Programm Asienta entwickelt. Die exklusiven Sessel und Sofas verbinden höchste repräsentative Ansprüche mit markanter Gestaltung und einem absolut überzeugenden Sitzkomfort. Ihre Gäste fühlen sich sofort wohl bei Ihnen.

# Wilkhahn

tisca textiles

living  
commercial  
mobility  
sports



TISCA

Textile Lebensräume

Tisca Tischhäuser AG  
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler  
[www.tisca.com](http://www.tisca.com)